

**Zeitschrift:** Ethnologica Helvetica  
**Band:** 20 (1997)

**Artikel:** Ansichtspostkarten  
**Autor:** Gardi, Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1007571>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bernhard Gardi

## Ansichtspostkarten

Historische Ansichtspostkarten sind in den letzten Jahren zu einem neuen Forschungsgebiet geworden. Darüber rümpfen einige die Nase, hat doch das Sammeln von Postkarten etwas Kleinliches an sich. Kritiker bringen vor, es handle sich bloss um gedruckte Bilder und nicht um Originale. Viele der gedruckten Karten sind aber nicht so zahlreich erhalten geblieben, wie man glauben könnte. Und: verschollene Originale überleben oft nur noch als Ansichtspostkarten <sup>1</sup>.

Ansichtspostkarten wurden produziert, um verkauft zu werden. Ein hoher Prozentsatz der Karten aus Afrika und Asien entstand aus einer kolonialistischen Optik heraus. Die transportierte Ideologie ist entsprechend. Der Anteil an interessanten, für die Interpretation von Kultur und Geschichte aussereuropäischer Gebiete bedeutungsvollen Karten ist dennoch gross. Aufschlussreich sind unter Umständen auch die Reaktionen und Assoziationen, die frühe Bilder bei heute lebenden Menschen in den Herkunftsländer hervorrufen <sup>2</sup>. Noch besteht die Möglichkeit, mit vernünftigem finanziellem Aufwand interpretierbare Serien, die für Spezialisten von Interesse sind, zusammenzustellen <sup>3</sup>.

Das erste gedruckte Foto auf einer Ansichtspostkarte zeigte 1889 den eben vollendeten Eiffelturm <sup>4</sup>. Danach herrschte in Europa bis 1914 eine wahre Postkarteneuphorie. Jährlich wurden Dutzende von Millionen von Karten mit Zehntausenden von Sujets gedruckt. Wie heute mit dem Fernsehen – als «Beweis», wie es fern von zu Hause wirklich aussieht – kam damals mit den Karten die grosse weite Welt ins Haus. Ansichtspostkarten prägten so während Jahrzehnten das Bild, das sich Europa von fernen Ländern und Kulturen machte.

Die Afrika-Abteilung des Museums der Kulturen Basel erwirbt seit einigen Jahren alte Ansichtspostkarten <sup>5</sup>. Aufgenommen werden Karten, die den ehemaligen

<sup>1</sup> Das systematische Erfassen von Ansichtspostkarten liegt zur Zeit noch weitgehend in den Händen von Privatsammlern. Die *Eliot Elisofon Photographic Archives, National Museum of African Art, Smithsonian Institution, Washington D.C.*, sowie die Bibliothek der *Yale University* bilden Ausnahmen. In Frankreich ist 1995 die *Association Images et Mémoires (I & M)* gegründet worden, eine Gesellschaft, die die Sammler von Ansichtspostkarten, Fotografien und anderen bildlichen Dokumenten der ehemaligen französischen Kolonien vereinigt.

<sup>2</sup> Siehe Gardi 1994. Ein Beispiel bestätigt diese Aussage: 1977 veranstaltete der Postkartenspezialist Philippe David im *Centre culturel français, Dakar*, eine Ausstellung mit Ansichtspostkarten über Dakar der Jahrhundertwende. Der Erfolg war umwerfend: Innerhalb dreier Monate wurden über 20'000 Besucher gezählt.

<sup>3</sup> Fotografen oder Herausgeber numerierten normalerweise ihre Postkartenserien, was heute das gezielte Sammeln erleichtert. Anhand solcher Nummernfolgen kann auch eine ev. Reiseroute des Fotografen eruiert werden. Problematischer sind Editionen ohne Numerierung. Die Preise variieren im allgemeinen stark. Der Preis einer Karte liegt zwischen Fr. 5.– und Fr. 100.–.

<sup>4</sup> Prochaska 1988: 67.

<sup>5</sup> Bisher wurden rund 800 Karten angekauft. Meine Ausführungen sind auf Afrika zugeschnitten und gelten nicht unbedingt für den Rest der Welt. Viele Bilder können nur dann verstanden werden,

*Soudan français* – das heutige Mali – illustrieren, im weiteren verschiedene Sujets aus dem ganzen westafrikanischen Raum sowie Karten mit textilen Darstellungen (Gewänder, Webstühle etc.) aus ganz Afrika.

Für Afrika sind gedruckte Fotos auf Postkarten von 1898 an belegt. Die eigentliche grosse Produktion (Algerien, Togo, Südafrika) beginnt um 1900. Die Produktion von Ansichtspostkarten kann in drei Perioden eingeteilt werden:

- frühe Periode (bis 1920). In dieser Periode wurden weitaus die meisten Karten gedruckt. Für den afrikanischen Kontinent darf mit einer Gesamtzahl von weit über 100'000 Sujets gerechnet werden <sup>6</sup>;
- halbmoderne Periode (ca. 1920 bis 1945). In dieser Periode war die Produktion deutlich kleiner und von schlechterer Druckqualität;
- moderne Periode (ca. 1945 bis heute). Eine massive Zunahme der Produktion ist zu verzeichnen. Trotzdem scheint die Produktion immer noch kleiner zu sein als während der frühen Periode.

Das Bildmaterial, das wir – zumindest theoretisch – mit diesen Ansichtspostkarten besitzen, ist dermassen umfangreich und bedeutend, dass mit unterschiedlichsten Fragestellungen an dieses herangetreten werden kann. Viele Notable, Chefs oder Könige sind dargestellt und namentlich erwähnt. Ihre Nachkommen leben heute noch. Ganze Stadtentwicklungen können nachvollzogen werden. Auf Bildern aus dem Sahel kann einem Ökologen die deutlich dichtere Vegetation von damals auffallen. Auch afrikanische Fotografen sind belegt. Wer waren diese Leute, und wo sind ihre Negative geblieben? <sup>7</sup>

Eine seriöse (und entsprechend arbeitsintensive) Beschäftigung mit dem ungewöhnlich reichen Bildmaterial muss ebenso kritisch ausfallen wie diejenige mit Texten. Sie bietet ungeahnt viele Möglichkeiten, die – wie ich meine – nicht auf die Genre-Bilder vom Typus «schwarze Frau – weisser Mann» beschränkt werden sollten.

Das Sammeln und wissenschaftliche Bearbeiten von Postkarten setzt bestimmtes Wissen voraus. Da die meisten Postkarten in Briefen mitgeschickt wurden und illustrieren sollten, wie es in der Ferne aussah, sind die meisten Rückseiten weder beschrieben noch abgestempelt, was eine genaue Datierung erheblich erschwert <sup>8</sup>. Fragen der Drucktechnik, der Gestaltung der Rückseite und deren Aufdruck können hier helfen. Diese Art von Kenntnissen erinnert zugegebenermassen an das Zacken-zählen des Markensammlers. Da aber erst wenige Ansichtskartenserien sicher datiert

wenn ein umfassendes Wissen der geographischen, kulturellen und/oder historischen Fakten vorhanden ist. So wurden zum Beispiel gewisse Dörfer oder Gebiete besonders häufig auf Postkarten widergegeben, weil es dort während der Okkupationsperiode zu blutigen Kämpfen gekommen war. Solche Motive liessen sich zur Zeit der Jahrhundertwende gut verkaufen. Ansichtspostkarten wurden auch häufig zur Illustration von Büchern verwendet.

<sup>6</sup> Allein in Frankreich soll die Produktion von 8 Millionen (1899) auf 60 Millionen (1902) gestiegen sein, und 1910 waren es dann 123 Millionen (Prochaska 1988: 67). Für den Senegal und für die Zeit vor 1920 schätzt David 4'500-5'000 Karten (David 1978: 5). Für Mali darf für dieselbe Zeit mit über 2'000 Bildern, für Algerien mit über 15'000 gerechnet werden.

<sup>7</sup> Zum Beispiel A. Lisk-Carew (Sierra Leone), Alphonse Owondo (Guinée Conakry) oder G. Kanté (Elfenbeinküste).

<sup>8</sup> Nur ungefähr ein Drittel aller frühen Ansichtspostkarten ist beschrieben und abgestempelt. Die handschriftlichen Texte, die sich auf den Karten finden, nehmen in der Regel keinen Bezug auf das Bild und sind in den weitaus meisten Fällen wenig aussagefähig.

sind, helfen solche Einzelheiten, das ungefähre Druckjahr zu eruieren. Wann genau das Originalfoto entstanden ist, ist eine weitere Frage. Ist die Rückseite der Karte in zwei Teile getrennt, so belegt diese Tatsache, dass die Karte nach 1903/1904 gedruckt wurde, denn zuvor war die ungeteilte Rückseite ausschliesslich der Adresse vorbehalten. Der Schreibende hatte seine Botschaft auf die Vorderseite zu schreiben, die aus diesem Grund mit einem kleinformatigen Bild bedruckt war <sup>9</sup>.

Eine ungefähre zeitliche Einordnung undatierter Karten ist in der Regel nur möglich, wenn eine möglichst grosse Serie von Karten desselben Fotografen zusammengetragen werden kann. Abgestempelte bzw. beschriebene und datierte Karten geben dann einen Annäherungswert. Ein konkretes Beispiel soll diese Ausführungen illustrieren: Der bedeutendste Fotograf und Produzent für ganz Westafrika war Edmond Fortier (1862-1928) in Dakar. Von dort aus unternahm er mehrere Reisen in die umliegenden Kolonien, nicht zuletzt auch als Fotograf auf offiziellen Reisen zweier Gouverneure und eines Ministers. Innerhalb von knapp zehn Jahren (1900-1909) nahm Fortier über 3'300 Bilder oder Sujets auf, die er, auf fünf Serien verteilt, bis in die zwanziger Jahre hinein publizierte <sup>10</sup>. Philippe David, der das Fortier-Material in Listenform veröffentlichte, kommt aber auf über 6'600 gedruckte Karten. Diese Divergenz erklärt sich aus der Tatsache, dass Fortier Hunderte seiner Bilder mehrmals, teils mit unterschiedlichen Legenden, drucken liess. Es kann sich bei einer im Jahre 1925 abgestempelten Fortier-Karte um einen schlechten Nachdruck von 1912 handeln – das gleiche Sujet erscheint aber schon in gutem Tiefdruck in der ersten, 1902 gedruckten Auflage.

In Westafrika waren es sowohl professionelle Fotografen, die sich als Herausgeber etablierten und vom Verkauf ihrer Ansichtspostkarten lebten, als auch Kaufleute, die teils auf der Grundlage von Amateurfotos nebenbei noch Karten drucken liessen. Grosse Serien wurden auch von etablierten Handels- und von Missionsgesellschaften herausgegeben. Wenig ist bis jetzt bekannt, woher die grossen Agenturen, die Karten mit Sujets aus der ganzen Welt, also inklusive Europa, druckten, ihre Fotografien bezogen <sup>11</sup>.

Publikationen, die mit Hilfe alter Fotografien und Ansichtspostkarten die Vergangenheit einer europäischen Stadt aufleben lassen, sind zahlreich. Vermeintlich banale Postkarten machen historische Entwicklungen lebendig und stossen bei Einheimischen auf höchstes Interesse. Und warum sollte, was für Europa möglich ist, nicht auch möglich werden für Nigeria, Vietnam, Vanuatu oder Bora Bora ? <sup>12</sup>

<sup>9</sup> Die 1903/1904 erfolgte Aufteilung der Rückseite gilt für französische Postkarten. Technische Fragen dieser Art werden in Fachpublikationen für Sammlerkreise diskutiert. Für Frankreich sind das: *Argus Fildier: Catalogue des cartes postales anciennes de collection* (1, 1976 - ) oder den von Joëlle et Gérard Neudin herausgegebenen Katalog *L'Officiel international des cartes postales de collection* (1, 1975 - ). Die Publikationsreihe *Ultramar* des *Centre des Archives d'Outre-Mer* in Aix-en-Provence enthält immer wieder auch Hinweise zu kolonialen Ansichtspostkarten.

<sup>10</sup> Fortiers Glasnegative scheinen nicht mehr zu existieren, an Originalfotografien sind bis heute nur einige Dutzend gefunden geworden.

<sup>11</sup> Als Beispiel seien die französischen Agenturen «A B & Cie. Phot. Nancy», «SFE» (*Société Française d'Édition*) oder «N.D.» (*Neurdein*) erwähnt. Gedruckt wurde in Europa. Nur in einigen Städten des französischen Kolonialreiches wie Alger oder Hanoi gab es schon früh gut funktionierende Druckereien, die auch Ansichtspostkarten druckten.

<sup>12</sup> Siehe zum Beispiel Gardi 1994, 1995.

## Summary

*Between 1900 and 1914, the colonial powers published an amazing number of picture postcards of their colonies. This photographic material is not only extensive but can also be interpreted in a variety of ways. While today the original vintage prints are mostly lost or exorbitantly expensive, such printed photographs can still be bought at a relatively low price in specialist shops.*

*For some years now, the Africa Department of the Museum der Kulturen Basel has been acquiring such picture postcards. Subjects from the West African region as well as pictures of textiles from all over Africa are included in the collection.*

## Literatur

DAVID Philippe

1978. «La carte postale sénégalaise de 1900 à 1960». *Notes Africaines* (Dakar) 157: 3-12.

1982. «La carte postale ivoirienne de 1900 à 1960. Un bilan iconographique et culturel provisoire». *Notes Africaines* (Dakar) 174: 29-39.

1986-1988. *Inventaire Général des Cartes Postales Fortier*. [3 vols.] Paris: Eigenverlag.

GARDI Bernhard

1994. «Djenné at the Turn of the Century. Postcards from the Museum für Völkerkunde Basel». *African Arts* (Los Angeles) 27, 2: 70-75, 96.

GARDI Bernhard et al.

1995. *Djenné il y a cent ans*. Amsterdam: Institut Royal des Tropiques; Bâle: Museum für Völkerkunde; Bamako: Musée National du Mali.

PROCHASKA David

1988. «Every picture tells a story: Picture postcards from colonial Algeria», in: ROBERTS Andrew (ed.), *Photographs as sources for African history. Papers presented at a workshop held at the School of Oriental and African Studies, London, May 12-13*, p. 66-79. London: S.O.A.S.

RIPERT Aline et Claude FRERE

1983. *La carte postale. Son histoire, sa fonction sociale*. Paris: Editions du CNRS; Lyon: Presses Universitaires.

VIDITZ-WARD Vera

1985. «Alphonso Lisk-Carew: Creole Photographer». *African Arts* (Los Angeles) 19 (1): 46-51, 88.